

ZWEITE BETRACHTUNG

Nach einem Sonntag, der noch halbwegs froh beginnt, aber schnell versackt. Es ist Ruhe, die Woche ist ganz gut vergangen, es ist Zeit sich mit sich selbst zu beschäftigen. Da treten die ersten Wolken auf, bald hängt das Gewölk schwer. Es wird alles Käfig um dich herum, du tust dies und jenes und läufst hin und her. Es schmeckt nichts, es paßt nichts, es ist zum Zerplatzen. Es ist angebracht, daß du der Welt ringsum die Zähne zeigst, wenn schon nicht gleich mit Fäusten reingeschlagen werden soll. Du kannst aber nicht fliehen. Vielleicht fliehen schon, aber nicht entfliehen. Es bleibt manches eine Weile hinter dir, holt dich aber ein und packt dich fester. Ob du im Wirtshaus sitzt, auf dem Tanzboden, bei der und bei dem Geliebten, du schleppst es mit und trägst es herum wie eine ansteckende Seuche. Wenn du dann zuschlagen willst, ist es zu spät, du triffst dich selbst allzu hart. *Lauf niemals weg.* Nach diesem Sonntag mit all dem Hin und Her, daß die Zähne dir noch knirschen, so fest hast du dich in der Gewalt behalten, folgt wieder der Arbeitstag. So hat der Staat und Gott das eingerichtet, sechs Arbeitstage und ein Ruhetag und dann wieder Arbeitstage. Wer ruht? Aber halt, darauf kommt es jetzt nicht an.